

Volksmacht

für Schlessien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“
 erscheint wöchentlich einmal, Sonn-
 abends mit der „Breslauer Zeitung“
 „Voll und Zeit“ und ist durch die
 Expedition, Neue Grunplatzstr. 6
 und durch Anzeiger zu beziehen.
 Preis pro Woche 1.15 Wfg.
 für 3 Monate 3.45
 für 6 Monate 6.90
 durch die Post bezogen 8.15
 bei ins Haus monatlich 7.25
 Vierteljährlich 23.25

Einzelhefte werden für die
 einjährige Subskription oder beim
 Abnehmen für Breslau und Schlessien
 20 Wfg., außerhalb 2.25 Wfg.
 Doppelhefte unter Fort 2.50 Wfg.
 Arbeitsmarkt, Besuche 25 Wfg.
 Angelegenheiten, Woch-
 ungen, Besuche und Besuchen
 in den Wochenschriften 20 Wfg.
 Familien- und Nachrichten 20 Wfg.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müß. d. vorm. 11 Uhr d. Tag vorher
 in der Druck. abzugeben werden.

Fernsprecher
 Geschäftsstelle Nr. 1224.
 Verlags-Redaktion Breslau Nr. 2550.

Fernsprecher
 Redaktion Nr. 2121.
 Verlags-Redaktion Breslau Nr. 2550.

Nr. 250.

Breslau, Montag, den 3. November 1919.

30. Jahrgang.

Reichswirtschaft und Konsumenten.

Deutschlands Verhängnis.

Der kurze Sinn der langen Verteidigungsrede, die Herr von Bethmann-Hollweg am letzten Freitag im parlamentarischen Untersuchungsausschuß gehalten hat, ist der: Ein erschütterter Wier- und gegen die verhängnisvolle Militärpolitik sei ihm nicht möglich gewesen, weil er keine Reichstagsmehrheit gehabt hätte, auf die er sich hätte stützen können. Die Mehrheit des Reichstags habe in Gegenteil das Uebergewicht der Oberen Exekutive über die politische Reichsleitung verstärkt geschloßen, und sie sei auch eine Anhängerin des verstärkten Unterseebootkrieges gewesen. Also habe er, Bethmann-Hollweg, mit seinen kläglichen Auffassungen nicht durchdringen können, und das Schicksal habe seinen Lauf genommen.

Vom rein parteipolitischen Standpunkte aus betrachtet, könnten wir mit dieser Erklärung des ehemaligen Reichskanzlers mehr als zufrieden sein. Sie ist die schärfste Anklage gegen die bürgerlichen Parteien und die beste Rechtfertigung jener Politik, die konsequent und bewußt nur von der Sozialdemokratie getrieben worden ist. Schon durch die Vernehmung des Grafen Bernstorff wurde ja die Neuerung Bethmann-Hollwegs aus dem März 1917 bekannt für eine Politik, die den unbeschränkten U-Bootkrieg vorsehen und Frieden durch Amerikas damals neutrale Vermittlung gewahrt hätte, würde er nur die Unterstützung der Sozialdemokratie und keiner anderen Partei gefunden haben. Agitatorisch wäre diese Festschreibung für uns unendlich wertvoll, aber geschichtliche Wahrheit fordert zu erklären, daß sie aus Wichtigem und Falschem gemischt ist.

Wenn Bethmann sagt, daß er im Kampfe gegen Tirpitz und Ludendorff keine Reichstagsmehrheit gehabt hätte, so ist das richtig. Wenn er aber die Dinge so darstellt, als ob er keine hätte haben können, so ist das vollkommen falsch. Bethmann hatte keine Mehrheit im Reichstag, weil er keine haben wollte.

Zu den vielen Dingen, die Bethmann fürchtete, gehörte nicht nur der U-Bootkrieg, sondern auch der Parlamentarismus. Bethmann hat daher nicht nur nichts getan, um eine feste Parlamentärsmehrheit zustande zu bringen, er hat ihre Bildung geradezu verhindert. Hätte er die Zeichen der Zeit wirklich verstanden, so hätte er am 4. August 1914 ein parlamentarisches Kabinett bilden und, an dessen Spitze stehend, erklären müssen, er werde nicht eine Stunde länger im Amte bleiben, als er das Vertrauen der Volksvertretung genieße. Auf das Vertrauen der Volksvertretung gestützt, hätte er dem unzuverlässigen Monarchen und den politisch irrtümlichen Generalen gegenüber eine Art politische Diktatur üben können, und der Reichstag wäre einem solchen führenden Willen gern gefolgt. Folgte er aber nicht, dann müßte Bethmann eben gehen und die Verantwortung anderen überlassen. Vielleicht hätte er dann das Schicksal nicht aufhalten, aber sicher hätte er dann sagen können, daß er an ihm keine Schuld trage.

Für eine konsequente, jede Annexion verwerfende Friedenspolitik, wie Bethmann jetzt sie gewollt zu haben behauptet, hätte er von vornherein die unbedingte Unterstützung der hundertjährigen Sozialdemokraten gehabt. Ihr grundsätzlich entgegengesetzte waren nur die Konstruktiven, der rechte Flügel der Nationalliberalen und des Zentrums, sowie ein paar verbliebene Klein-

in der fortschrittlichen Volkspartei, die alle zusammen noch lange nicht die Mehrheit bildeten. Zwischen der Partei, die die Landesverteidigung und den raschen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf ihre Fahne geschrieben hatte, der Sozialdemokratie, und der militärisch drangänglichen alldeutschen Rechten gab es eine breite Mitte, die haltlos hin- und hergewankte und die Bethmann für eine konsequente Politik gewinnen konnte, wenn er sie nur eiber treiben wollte. Aber leider war Bethmann selbst kein Mann der konsequenten Linken, sondern ein Mann der haltlos schwankenden Mitte, des Sumpfes, und das war, um ein von ihm selbst in seiner Verteidigungsrede wohl ein Duzend Mal gebrauchtes Wort anzuwenden, „das Verhängnis“.

Bethmann nannte es ein Verhängnis, das er selbst zum Sturz gebracht wurde gerade in dem Augenblick, in dem sich eine Mehrheit für seine Politik zusammensand, nämlich im Juli 1917, in dem sich Sozialdemokratie, Fortschritt und Zentrum auf die bekannte Friedensresolution vereinten. Aber das war gar nicht seine Politik, sondern die Politik der Sozialdemokratie. Bethmann hatte die Friedensresolution bekämpft, und erst nach seinem Sturze erklärte er, er habe sich zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß mit dieser Resolution doch das Richtige getroffen sei. Unmittelbar darauf ist es bekanntlich der Militärpartei durch ihr erbarmungswürdiges Werkzeu, den kleinen Michaelis, gelungen, auch dieser Resolution das Genid umzudrehen.

Aus Bethmanns Aussagen geht hervor, daß Ludendorff schon im Dezember 1916 erklärte, ohne den unbeschränkten U-Bootkrieg würde der Feldzug verloren werden. Danach ist es klar, daß schon seit Dezember 1916 ein triviales Spiel um Kopf und Kragen gespielt wurde mit einer einzigen Karte als Trumpf, der sich nun nachträglich als falsch erwies. Ludendorffs Neuerung war die beste Gelegenheit, den U-Bootkrieg zu verhindern und auf den Frieden zuzusteuern, Bethmann hat sie nicht ausgenutzt, sondern er hat sich Ludendorffs Neuerung für seine Vernehmung aufgespart.

Sehr richtig hat Bethmann gesagt, daß die hypnotisierende Agitation des Herrn von Tirpitz für den U-Bootkrieg eine Verhängung am Volke war. Er hat hinzugefügt, wenn man glaube, er sei imstande gewesen, diese Agitation zu verhindern, so schäme man die Machtverhältnisse falsch ein, die damals bestanden hätten. Das stimmt. Der Mann, der dem Namen nach die Verantwortung für alles Kommenende trug, war gegenüber der wahrnehmbaren Militärpolitik tatsächlich ohnmächtig. Er war es aber nur darum, weil er die Macht nicht dort suchte, wo allein er sie finden konnte, im Reichstag. Bethmann war bis zu Ende seiner Kanzlerschaft ein Gegner der parlamentarischen Machterweiterung, ein Gegner des parlamentarischen Schisms, und darum konnte er in dem entscheidenden Augenblick, in dem er von der Militärpartei gestürzt wurde, auch nicht die Unterstützung der Sozialdemokratie finden. Er war nicht mutig genug, sich darüber klar zu werden, daß er entweder mit Ludendorff oder aber mit Scheidemann gehen mußte. Er blieb in der Mitte hängen, bis er haltlos wurde und fiel. Inzwischen hatten die Militärs die Oberhand gewonnen, und der Erfolg kam man-

Einstellung des Personenverkehrs.

Eine folgenschwere Nachricht traf am Sonnabend nachmittag aus Berlin ein. Der gesamte Personenverkehr wird ab Mittwoch ab auf zehn Tage eingestrichen. Die Gründe liegen darin, daß in die en Tagen unter gesamt. les Eisenbahnmateriale zum Transport von Kartostoffen und Kohlen gebraucht wird. Der Winter hat bereits seine Visitenkarte abgegeben und es darf nicht gezögert werden, zur Versorgung der Bevölkerung alles zu tun, was möglich ist. Bei Kriegsbeginn und auch während des Krieges war der Personenverkehr öfter aus militärischen Gründen gesperrt. Wer hatte wohl damals gedacht, daß unsere Verkehrsmittel durch den Krieg soweit heruntergewirtschaftet werden würden, daß sie auch den bescheidensten Friedensaufgaben nicht mehr gewachsen sein würden. Doch nichts ist so schlimm, daß nicht doch noch etwas gutes daran wäre. Besonders schwer betroffen wird durch die Einstellung des Personenverkehrs die Kunst der Schieber. Aus dem deutschen Westen wird eine fluchtartige Abreise des Schieber- und Wuchertums gemeldet. Bei einer Schiebung in Kofkens zeigte es sich, daß Berliner Kriminalpolizisten beteiligt waren. Die amtliche Meldung von der Einstellung des Personenverkehrs hat folgenden Wortlaut: Berlin, 1. November. Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilisierung betreffenden Bestimmungen wird nach Maßgabe des Erlasses betreffend die Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 26. April 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 438) mit Rücksicht auf den Transport und die Verbesserung der Kartostoff- und Kohlenversorgung in Uebereinstimmung mit den Eisenbahnerverwaltungen der Länder angeordnet, was folgt:

1. In der Zeit vom 5. bis zum 15. November 1919 einschließlich ist auf sämtlichen, dem öffentlichen Verkehr dienenden völkspolitischen Haupt- und Nebenbahnen der gesamte Personenverkehr einzustellen.

2. Ausnahmen sind nur zulässig zu Gunsten des unbedingt notwendigen Arbeiterverkehrs und des Verkehrs der Großstädte.

3. Nach dem 15. November 1919 dürfen auf den zu 1 bezeichneten Bahnen bis auf weiteres für den Personenverkehr nur die im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Züge gefahren werden. Das Reichsverkehrsministerium hat die Durchführung dieser Verordnung zu überwachern. Die Reichsregierung: Bauer, Schmidt, Dell.

Schließung des Loches im Westen.

Koblenz, 2. November. In einer Sitzung des parlamentarischen Beirats beim Reichskommissar wurde hervorgehoben: Die deutsche Zolllinie längs der ganzen Grenze des besetzten Gebietes sei am 1. November fertiggestellt und man erhoffe in den nächsten Tagen das Einverständnis der interalliierten Kommission zur Eröffnung des Zollverkehrs. Von den französischen Zollposten wurden bisher für deutsche Rechnung vom 1. Februar bis 1. August 1919 27 Millionen Mark Zollbeiträge eingenommen.

Das Befinden Haases

war am Sonntag verhältnismäßig gut, wenn auch der lebendige Zustand des Seneszenz nicht beständig ist. Sonntag nachmittag ist in besser als Verheilung des Kopfes an-

Reichswirtschaftsrat und Konsumenten.

Die Vorarbeiten zur Gründung eines Reichswirtschaftsrats sind schon seit einiger Zeit im Gange. Da die Einberufung des verfassungsmäßigen Reichswirtschaftsrats an die Durchführung des Gesetzes über die Betriebsräte gebunden ist, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, hat das Reichswirtschaftsministerium vorläufig einen Wirtschaftsrat gebildet, der innerhalb des Amtes arbeitet. Wenn die diesbezügliche Verordnung von der Reichsregierung angenommen worden ist, dann tritt der auf breiterer Basis arbeitende vorläufige Reichswirtschaftsrat zusammen, dessen Aufgabe unter anderem die Einteilung der Wahlbezirke für die Bezirkswirtschaftsräte und die Wahl für den endgültigen Reichswirtschaftsrat sein wird.

Sowohl der heute schon bestehende Wirtschaftsrat, dessen Teilnehmerzahl sich auf vierzehn Mitglieder beschränkt, wie der vorbereitende Reichswirtschaftsrat, der nach Presse-meldungen 130 bis 160 Mitglieder umfassen soll, sind also provisorische Einrichtungen. Sie haben die Aufgabe, die Reichsregierung in allen Fragen wirtschaftlicher Natur zu beraten und im Einvernehmen mit den zuständigen Ressorts, so insbesondere mit dem diktatorischen Ausschuss für Ein- und Ausfuhr, zu den wichtigsten Fragen der Wirtschaft Stellung zu nehmen, der vorläufige Reichswirtschaftsrat schon in Wahrnehmung der verfassungsmäßigen Rechte. Obwohl ihre Zusammenfassung an sich noch keine Regel für den kommenden Reichswirtschaftsrat festlegen soll, wird sie doch bereits von bestimmender Bedeutung für die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrats sein. Darum tut man gut, schon jetzt den Forderungen der Interessenten die größte Beachtung zu schenken.

Es ist nachgerade gute Sitte geworden, daß jedesmal, wenn die Regierung eine neue Maßnahme oder Verordnung wirtschaftlicher Art ankündigt, die gesamte bürgerliche Presse von Forderungen und Protesten widerhallt. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der Reichsfinanzminister Erzberger den Börsenspekulanten Behauptung auferlegen und den Steuerhinterziehern auf den Busch klopfen oder ob der Reichswirtschaftsminister Schmidt die Angelegenheiten, die während der Revolution von bürgerlicher Seite dem Sozialismus versprochen wurden, wahrnehmen oder ob der Reichsarbeitsminister eine Einigung in einer Lohnbewegung herbeiführen wird. Immer ist es das gleiche Lied vom „grünen Tisch“ und vom „drohenden Ruin der Industrie und des Handels“, das dann in allen Tonarten ertönt. So begeißelt die „Deutsche Tageszeitung“ den Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium als eine Spottgeburt, weil Landwirtschaft und Mittelstand nicht genügend vertreten seien. Dem „Berliner Tageblatt“ ist es darum bange, daß seine Schützlinge von der Burgstraße und von den Handelskammern im vorbereitenden Reichswirtschaftsrat nicht zu ihrem Rechte kommen, und allerwärts regen sich die Ansprüche der Interessenten, deren letztes Ziel die Bindung des Einflusses der Arbeiterschaft und der Verbraucher auf die künftige Gestaltung der Wirtschaft ist.

Diesen Bestrebungen gegenüber müssen die Vertreter der Arbeiterschaft im Parlament auf der Hut sein. Der Konzessionen sind genug gemacht worden. Kein Zehntel davon ist in dem bereits bestehenden Wirtschaftsrat die Parität zwischen Unternehmern und Arbeitern gewahrt. Der Handel, der natürlich für sich eine Organisation beabsichtigt, ist

kleiner Forderung mit so verzweigt beabsichtigt, als die Interessen des Handels ja auch von den meisten Unternehmern mit großem Nachdruck vertreten werden. Denn noch niemals hat das industrielle Unternehmertum so stark händlersch gearbeitet, wie in den letzten Jahren. Darum ist es auch über den volkswirtschaftlich notwendigen Handel viel Ängstlich, als die Spekulantengruppen, die sich im fortgeschrittenen Ausen nach freier Einfuhr und freier Veräußerung des Handels Seite an Seite mit den Vorbesitzern und Schlichterströmen befinden, die die Eingabe der Berliner Handelskammer über das Schiedertum im Westen so treffend gekennzeichnet hat. Der ehrsüchtige Handel, der sich die Postage des Volkes nicht zuzumuten gemacht hat und dessen kümmerliche Reste noch an einzelnen Stellen Deutschlands begehren, ist in dem Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium völlig ausgeschlossen vertreten, eben, weil keine berechtigten Interessen von den Unternehmern mitgegeben werden.

Nachdem die Vertretung der Arbeiterschaft durch die Teilnahme der Arbeitsgemeinschaften von vornherein auf die formale Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebaut ist, kommt es jetzt unbedingt darauf an, die Interessen der Verbraucher nachdrücklich zu vertreten. Der Verbraucheraktivismus, der Unternehmern gegenüber in einem Vortrag von Vertretern der Presse als wesentlichen Programmpunkt des Reichswirtschaftsministeriums hingestellt hat, ist ja eine der wenigen Forderungen, die aus den praktischen Notwendigkeiten der Zeit heraus entstanden, tatsächlich schon feste greifbare Formen angenommen haben. Er ist ja gerade das Prinzip, das in die heutige Wirtschaft, die zum Chaos hinneigt, eine frische gemeinschaftliche Mithilfe Nüchternheit hineinbringt. Er ist der Schutz der wirtschaftlich Schwachen gegen die Preispolitik der Unternehmer, die nicht genug bekommen können, und die vielfach von Seiten der Arbeiter in den Arbeitsgemeinschaften antwortet werden. Gegenüber irtigen Vorstellungen muß darauf hingewiesen werden, daß in den wirtschaftlichen Interessengruppen und in den Selbstverwaltungskörpern oft als Verbraucherschützen auftreten, die in Wirklichkeit nur Weltervertreter sind, und jeden Preisausschlag ihres Lieferanten durch Erhöhung der Preise für ihre eigenen Produkte ohne weiteres rechtmachen. So ist der Kleinhandwerker, der in der Kohlenpreisfrage keine Zustimmung zu der Erhöhung der Kohlenpreise gibt, gleichzeitig Verbraucher und Selbstunternehmer. Im Interesse es garnicht, ob die Kohlenpreise 200 Prozent in die Höhe gehen, wenn ihm nur die Preissteigerung, die er seinen eigenen Produkten zuschlägt, noch höheren Gewinn bringen. Der letzte Verbraucher, der die verkaufte Kohle und das verkaufte Eisen in jedem Artikel des täglichen Gebrauchs, ob es ein Kleidungsstück, ein Topf oder Leuchtmittel ist, bleibt ohne Schutz. Natürlich deckt sich der Preis der Verbraucher bis zu einem hohen Grade mit dem Proletariat überhaupt. Hinzu kommen aber alle diejenigen, die in den Vertretungen der Arbeiter nicht zu ihrem Rechte gelangen können, so beispielsweise Erwerbslose, Rentempfangler, kleine Kapitalrentner (die infolge der Entwertung des Geldes zum Teil heute schon eine soziale Frage für sich darstellen), Witwen und Hinterbliebene — kurz, alle diejenigen, die

nicht durch einen Erwerb ihre Verträge erfüllen können. Sie waren und sind die am schwersten betroffenen Opfer des Schleichhandels, des Schiedertums und der schlechten Valuta. Sollen sie weiter freihändlerischer Gader und korrupter Gewinnsucht ausgestellt sein?

Für die Arbeiterschaft ist die Durchführung des Verbraucheraktivismus nicht deshalb von so dringlichem Interesse, weil er ihnen eine stärkere Vertretung gewährt, sondern deshalb, weil gerade die Arbeiterschaft früher oder später auf einem Abbauder Presse bestehen muß, der schließlich auch auf die Lohngestaltung nicht ohne Einfluß bleiben kann. Als Verbraucher müssen die Arbeiter fordern, daß die Löhne nicht eher gekürzt werden, ehe die Preisentwicklung eine absteigende Tendenz zeigt. Soll der „Streiksozialismus“, der ein Sozialaktivismus der Macht und nicht des Gemeinnsinn ist, eingebüßt werden, so muß der Arbeiter als Verbraucher zu seinem Rechte kommen.

Bedingt das schon einen besonderen Schutzbereich der letzten Verbraucher, so ist es eine unabweisbare Forderung, daß Arbeitnehmer und Verbraucher im Reichswirtschaftsrat mindestens die Machtspitze der händlerisch-kapitalistischen Erzeuger und Verteiler durchbrechen können. Zur Legalisierung des Händler- und Unternehmertums ist der Reichswirtschaftsrat nicht da!

Die Interessen der Verbraucher werden in dem bisherigen Wirtschaftsrat durch Vertreter von Einkaufsverbänden und Gewerkschaften vertreten. Einzelnen müssen noch Vertreter der Landgemeinden, Kreishauptstellen, großer gemeinschaftlicher Unternehmungen, Vereine, Krankenkassen und aller wirtschaftlichen Genossenschaften, die nicht auf kapitalistischem Boden stehen. Noch sind diese Organisationen zum großen Teile zu schwach, um aus eigener Macht ihrem Recht Geltung verschaffen zu können. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß die Verbraucher sich noch stärker zusammenschließen, in Breslau und Umgebung im Konsum- und Sparverein „Sonderbau“, und ihre Wünsche nach Preisabschluß machvoller zum Ausdruck bringen, als es bisher der Fall gewesen ist. Das wird dann auch auf die Dringlichkeit des Kapitalismus, denen in der letzten Zeit der Kampf etwas zu sehr geschwollen ist, den Eindruck nicht verlassen.

Frei oder ist es Sache der Genossen im Parlament und Regierung, dafür zu sorgen, daß die Interessen der Verbraucher im vorbereitenden Reichswirtschaftsrat nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Wiederaufnahme des Handels mit Frankreich.

Berlins, 1. November. Eine halbdamische Note hebt hervor, daß die Einfuhr aus Deutschland von einer besonderen Ermächtigung durch das Ministerium für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abhängig sei. Aus dem besetzten schließlichen Gebiet bedürfen nur Holz, Kall, Zement, Eisen, Stahl, Bausteine und Ziegelsteine einer Einfuhrermächtigung. Außerdem seien Briefe und Telegramme gestattet und die Wiederaufnahme geschäftlicher Beziehungen mit dem Feinde gestattet.

Die Ausführung des Friedensvertrages.

Berlins, 1. November. Der Reichsrat beschloß heute in der heutigen Vormittagssitzung unter Clemensaus Vorsitz wiederum mit Maßnahmen, um den Friedensvertrag von Versailles zu

in Kraft zu treten. Im Ausnahmefall durch den Reichsrat ist beschlossen worden, durch eine Note die deutsche Regierung auszufordern, in kürzester Frist Vertreter nach Paris zu entsenden, die gemeinsam mit denen der alliierten Mächte und des internationalen Generalstabes die einzelnen Maßnahmen beraten sollen, die sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von Versailles getroffen werden müssen, laut „Tempo“ hauptsächlich wegen Räumung und Verlegung der abzurückenden Gebiete und der Möglichkeit der internationalen Kommissionen. Nach folle die deutsche Regierung nach Inkrafttreten des Friedensvertrages ein Protokoll unterzeichnen, in dem sie erklärt, daß die noch nicht völlig erfüllten Maßnahmen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages im November 1918

Sum Berliner Metallarbeiterstreik.

Drahtbericht unvers Berliner Metallarbeiter.) Am Sonntag tagte eine Generalversammlung der Berliner Metallarbeiter, die zum Kampfe in der Metallindustrie Stellung nahm. Die Verhandlungsteilnehmer Müller und Rusch geben einen Bericht über den Stand der Verhandlungen. In der Diskussion lehnten sämtliche Redner die von den Arbeitnehmern vorgeschlagenen Arbeitsbedingungen ab. Die Verhandlung mußte abgebrochen werden und wird Montag vormittag fortgesetzt. Der Vorschlag, der von dem Redner der Generalversammlung abgelehnt wurde, ist das Ergebnis einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers, an der der Vertreter der beiden sozialistischen Parteien, der Demokratischen Partei und die Verhandlungskommission der Berliner Metallindustrie teilnahmen. Nach mehrstündiger Beratung einigte man sich auf den Vorschlag, der den Vertretern der Streikenden vorgelegt wurde. Vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes und des Verbandes der Berliner Metallindustriellen sollte die Arbeit unter diesen Bedingungen aufgenommen werden.

Gertrude gibt der Parteivorstand, gerichtet Rollendauer, im „Sonderbau“ eine Erklärung, die sich gegen Anträge richtet, die in der Generalversammlung der Metallarbeiter gegenüber dem Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei erhoben wurden. Die Erklärung stellt fest, daß mit dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Metallindustriellen alle Beteiligten offenbar einverstanden waren, auch Rusch war der Meinung. In der Erklärung heißt es, daß nun aber der Kampf zu beenden sei. Er erklärte nach Kenntnisnahme des Inhalts des Vorschlages, daß er den Kollegen die Annahme dieses Vorschlages empfehlen würde. Die Funktionäre der S. P. D. des Metallarbeiterverbandes geben dazu folgende Erklärung ab:

Die vorstehende Darstellung des Genossen Rollendauer über den Gang der Verhandlungen ergibt ein wesentlich anderes Bild, als es die gestrige Generalversammlung aus den Berichten der Kollegen Müller und Rusch zu hören bekam, ganz besonders in dem Bericht des Kollegen Rusch wurde es so dargestellt, als ob die Vertreter der S. P. D. Verbands Schuld daran seien, daß das letzte Mittel, nämlich der Generalstreik, nicht zur Anwendung kommen kann, weil sie erklärten, da nicht mitmachen zu wollen. Wenn man die Darstellung des Gen. Rollendauer mit dem Bericht des Kollegen Rusch vergleicht, muß man zu dem Schluß kommen, daß letzterer nicht den Mut aufgebracht hat, der Generalversammlung das zu sagen, was er am Abend vorher für richtig hielt. Mit der sachlichen Stellungnahme unseres Parteivorstandes erklären wir uns hiermit ausdrücklich einverstanden.

Aus Graf Gerninus Erinnerungen.

Quadranten unvers Berliner Metallarbeiter.) In der Sonntag-Nummer der „Vollständigen Zeitung“ wird die Gedächtnisrede der Erinnerungen des Grafen Gernin über Graf Bismarck veröffentlicht. Vom 28. Dezember 1917 bis 4. Januar 1918 war eine Verhandlungsreihe

und Graf Gernin hat dies schon früher bemerkt. Ich ging hinüber zu Bismarck, treue Dienste mit ihm und betraug die Vorbereitungen. Es scheint eine gute Anrede zu sein, geradezu zu haben. Bismarck hat Subanborst vorgelegt, mit nach Dresden zu kommen und selbst mit zu sehen sein. Nach mehrstündiger Unterredung aber kehrte ich heraus, daß Subanborst eigentlich selbst nicht wußte, was er wollte, und erklärte, es erübrige sich, nach Dresden zu kommen, er könne Bismarck's Wort etwas weiter werden. Lieber Gott, welche dem Mann bitter solche Worte Augenblicke! Es scheint, daß das Ganze mehr der Kaiserin gegen Bismarck als sachlichen Worten entgegenbringt, weil die Welt nicht den Eindruck bekommen soll, daß diplomatische Geschicklichkeit, sondern ausschließlich militärischer Erfolg den Frieden gebracht hätte.

Über Teobald hat Gernin folgende Erzählung: Ich bin ein angeblich ein außerordentlich gescheitete Mensch und ein sehr geschickter Redner; er hat eine ganz hervorragende Rednergabe, eine Schnelligkeit und Geschicklichkeit der Begehr, wie er sie noch selten gesehen habe.

Militärischer Disziplinplan in Wien.

Am dem gegenwärtig in Wien tagenden deutsch-österreichischen Parteitag sollte Graf von Adler den Plan eines insofern militärischen Disziplins mit, der dadurch bekannt wurde, daß einer der Beteiligten ein wichtiges Dokument verloren hat. Alle militärischen Einzelheiten der Aktion waren in dem Plan enthalten.

Der von Offizieren angeordnete Teilplan der der Volkswirtschaft in die Hände gefallen ist, bezüglich sich auf den nördlich der Donau gelegenen Arbeiterbezirk Floridsdorf (Wien 21). Das Schriftstück ist vom 28. Oktober datiert. Der Beginn sollte um 12 Uhr abends erfolgen, und bis 8 Uhr früh sollte der Bezirk durchsucht sein. Es ist genau festgelegt worden, über sich auf jede der nach Floridsdorf führenden Straßen zu geben habe und welche Waffen, darunter Maschinengewehre und Revolver, auf den eingeschlossenen Straßen aufzustellen sind. Die Soldaten sind und die Stadischutzbataillone, die zur Verfügung gestellt werden sollten, sind aufgelistet und in drei Gruppen eingeteilt. Die Ordnung wurde durch die „Aktionen“ und die „Aktionen“ mit „S. P. D.“ bezeichnet.

Frei Adler sagte: Die Gefahr ist für den Augenblick vorbei, weil der Plan verraten ist. Die Situation wird sich im Laufe des bevorstehenden Winters noch verschärfen. Man wird versuchen, die Arbeitslosen gegen die Republik im Dienst der Sozialisten zu bewegen. Wir können daher nicht genug Nachsicht an dem Tag legen.

Adolfs Herr von Delfen.

Herr Pauline Herr von Delfen, Steinstraße 11, schreibt mir: Der Junger als Ordnungsführer ist zunächst die Ursache der von Herrn von Delfen angegebenen Gewaltdemane des Ingenieurs Josef von Delfen, Straß 23 dahin zu befragen, daß es sich um meine Person Graf Mebel, Steinstraße 11, handelt.

Weiterhin stelle ich kundlich fest, daß, wie es scheint, eine absichtliche Verdreherung meiner Unterhaltung an dem fraglichen Tage (Versammlungstag der Bauwirtschaft) durch Herrn von D. fiktiv gefunden hat, um diese für seine Parteiwerke dienlich machen zu können.

Der Sachverhalt war etwas folgender: Nach kurzer Unterhaltung über die Führung der Zwangsarbeit von Arbeitsmitteln, wobei ich Herrn von D. gegenüber unumwunden meinen gegenwärtigen Standpunkt vertrete, solange nicht bei einsetzender Freiheit jede Anrechnung der festgesetzten Höchstdenke mit Einziehung des Vermögens und 2 Jahren Zuchthaus bestraft werden, gleichviel, ob es der Grundbesitzer, Bauer, oder Bäcker sei und ohne An-

Lobe-Theater.

Als Charakter und der Größe. Ein stilles Charakter dieser Adolfs Herr, der Herr von Delfen ist in dem Mittelpunkt seines Schauspielers. Der Mann, um den sich die Frauen bedrängen. Er hat etwas an sich hat, was unerklärlich ist. Bieleicht das große Geheimnis, was nur wenige besitzen, sich Menschen zu unterwerfen und zu vollkommenen Beziehungen ihrer Seelen zu machen. Aber das hat er ja so und weiß nichts von allem, was sein Herr ist.

Dieser ewig wilden und wachenden Herr lernt auf einem Kai Cordula, die Tochter einer Offizierswitwe, kennen, die ihn liebt, und er kommt in ihre Familie, wo er ihre verlobte Schwester Judith kennen lernt, der es nicht besser geht. Man muß es auch Judith lassen, sie hat einen eiligen Herr als Bräutigam. Er ist ihr Verlobter, als es in einem Gartenlokal zu einem Aufritt zwischen ihrem Verlobten und dem Fremden kommt, der aus Artigkeit sich mit der Schwindsüchtigen Cordula verlobt. Er verlobt ihren Lebensabend mit sich bedauernd. Fern von der Heimat, in einem Augenblicke, haucht sie in seinen Armen ihr Leben aus. Nun scheinen Judiths Ziele erreicht. Sie wohnt sich dem Fremden an dem Kai, er offenbar ist sein wahres Gesicht. Sie, die von ihm keine Liebe verlangt, weil sie genug für zwei hat, will ihm anfangs nicht glauben. Mit steigendem Wissen erfährt sie, daß er ihr immer der Fremde sein würde, auch als Gatte, daß ihm keine Kinder fremd bleiben würden, und er sie einig mit derselben Liebe begabener würde, wie irgend einen gleichgültigen Menschen. Kurz, daß er selbst nicht sei als eine große Lüge. Im Hintergrund des Stückes erregt ein Effekt ein alter Herr, den ich mir ganz gut vorstellen kann. Aus dem es auch er selbst ein Stückhändler gewesen

zu sein, so wirklich zu einer Ehevertrau zieht. Der Fremde gab Judith Bismarck nicht immer recht. Als Offizierswitwe war die Ehe recht zu ihr persönlich. Rally v. Ralkensfeld wurde ihrer Rolle gerecht. Die Judith von Remonds aber, die nicht immer gleichmäßig war, erschütterte im letzten Akt. Ein erregendes Schicksal, das eine ewige Liebe betrogenen Mädchens. Friedrich Reinde war ein korrekter Dr. Hofmeister und Georg Schabill ein gut gezeichnetes alter Herr mit Liebesvergangenheit. Von der Schwestern Baletta S. S. hätte man eigentlich mehr erwarten können.

Konzert in der Lutherkirche.

Am gestrigen Abend fand vereinigte der zweite Konzert der Lutherkirche die gut geschulte Mitwirkung Cordula Bühner, die nicht immer ganz reine Violine Remonds Devis und das Orchestral des Oberorganisten Konrad Wepfhol. Kunst an der Seite ihrer Entstehung, wie sie ja doch die Kirche darstellt, scheint einen Gehörg zu bieten, dem sich unsere Zeit entgegenstellt. Und doch, unentwöhnbar wird Kunst nirgends wirken, eindringlicher werden geistige Klänge als an Organen führen als in der Kirche. Und was das Sonntagskonzert in der Lutherkirche bot, war danach anzusehen, und herauszuweisen aus den Kleinigkeiten des Konzerts und zu den schönsten Klängen der Kunst hinauszuführen. Das Musikinstrument und Orgel und zwei wertvolle Konzerte des jungen Frau Judith gaben Herrn Wepfhol Gelegenheit, sein reiches organistisches Können zu entfalten. Besonders sehr spielte Tarantel und Roger, dessen Orgel aus Opus 51 zu dem Konzerte gehört, was aus der Feder dieses Musikmeisters hervorquillt. Und schließlich Cordula Bühner, die Verwalterin des Konzerts, ließ, die ihr reiches Organistisches Können in der Kunst der Musikdarstellung bezeugt hat, nicht zu versagen, wenn

hoff und Feder auch Wertheims Lustig und eine Karte aus dem Mendelssohnischen Oratorium „Elias“ sang. — Mit Befriedigung wurde ich zum Schluß, daß der Vortrag des Abends unseren beabsichtigten Kriegesgefangenen zugute kommen soll. D. S.

Aus den Breslauer Kinod.

Mag Landa in den A. A. Lichtspielen. Man hat Mag Landa von der Kleinbahnbahn des Agaro-Theaters, wo er nicht recht zur vollen Wirkung kam, ins Kino zurückgeholt. Er tritt plötzlich aus der gerade dem Reimwand lebendig hervor und der Eindruck, den er hier in demselben kleinen Spiel „Der ehrsüchtige G. A.“ hervorrief, ist merkwürdigerweise ein ganz anderer als auf der Kleinbahnbahn. Derruffte dort manche Feinheit des Dialoges wirkungslos, was das Spiel Landa's fast nichts angeht, so kommt hier jede Pointe zur Wirkung und Landa's Persönlichkeit tritt überzeugend hervor. Liegt an der veränderten Atmosphäre? Wer weiß. Die Ausstattung des Kinodiers ist von entzückender Sorgfalt, der Teilfall hat.

Der nachfolgende Film „Der ehrsüchtige G.“ ist in seiner Tendenz, die moralische Verderbnis vornehmer Töchter aus der Gegenwart verführerisch, zu schildern, anzuregen. Epanen, vornehm ausgestattet und manchmal die Grenze des Erlaubten beiläufig überschreitend, reizt er sich seinen Zergängern — würdig an. Die Kapelle, die übrigens sehr fein einspielt, ist, nach dem rechten Seitenballon übergestellt und kommt so eigentümlich noch besser zur Geltung. Oth.

Roberts Dabary im Luxemburger-Theater. Eine bewachte Landa hat sich die „Luxemburger“ in der Verhüllung der historischen, in der Zeit der französischen Revolution spielenden Komödie „Roberts Dabary“ gestellt und dazu

nabe in einer geraden stählernen Welt steht. Mit diesem den deutschen Wert in geschichtliche Ausbündelung auf lange Zeit hinweg, der Romane abgelaufen werden. In seinen mittleren Akten spielt das stürmische Unvermögen der einig „mächtigen Frau Frankreich“, der Madame Dubarry, über die Reimwand, deren Leben kühnlich unter dem Schwert endet. Dubarkers wirft der lebte, der Revolutionist. Hier hat sich Technik und Kunstfertigkeit überboten. — Die Durchführung dieses Films im Luxemburger-Theater war eine vorzügliche. Anerkennenswert muß auch die stimmungsstimmvolle Regiearbeit sein, in besonderem Maße die überbrückenden Weken der „Roberts Dabary“-Darstellung.

Der Tod und die Liebe. Ein junger Dichter hat lang gefast, das Kino wurde erleichtert für die D. amottil das sein, was die Photographic für die Malerei geworden ist. In diesem Wort wird man amüßlich erinnern, wenn man sich in den täglich gerundeten Livelliplichtspiele auf der Reuborfrache dieses Filmspiels vom Tod und der Liebe“ erhebt. Eine fortwährende Handlung spielt in einem solchen Kinofeld. Handlung, geistreich, wie man es manchmal modernen Drama wünschen könnte, das sich mit Psychologie und Philosophie befaßt, durch die Lüftungsbäume Alte Miesepit. Hier sind die Motive klar erfährt, die Handlung höher aufgebaut und geistiger, so daß die Spannung bis zum Schluß anhält. Das wirkt. Und der Film will ja wirken, ebenso natürlich wie das Drama wirken will — und es deutlicher eben oft nicht mehr kann, weil die spannungsföndliche Handlung fehlt.

Es macht und Ausstattung — der Film spielt zum Teil in dem Wunderland. Indes — und an Affektation der Technik ist auch dieser Film zweifellos ein Meisterwerk und man muß dies auch als Weg der Kino- auf anzusehen.



Das gewaltigste bisher in Breslau vorgeführte Sensations-Filmwerk!
Der Tod und die Liebe oder „Harakiri“ der asiatische Selbstmord.
Europäisch-asiatische Liebestragödie voll dramatischer Wucht, Eigenart der Handlung, prächtige Ausstattung.
Pitt, Fox & Co. Detektiv-Komödie in 3 Akten.

Trotz bedeutend erhöhter Unkosten
Preise nur 1.15, 1.70, 2.30, 2.90, 4.-
Beginn: 4 1/2 Uhr

Das starken Andranges wegen Reuech der Nachmittags-Vorstellungen empfohlen.

Stadt-Theater.
Wienig 7 Uhr:
Vorstellung für d. Arbeiter-
Bildungs-Verein
Der Karrier u. Semilla

Lobe-Theater.
Wienig um 8 1/2 Uhr:
Die Schwedern und
die Fremde.

Theater-Theater.
Wienig um 8 1/2 Uhr:
Das Kal des Gebra.

Schauspielhaus.
Opernhaus. Tel. Ring 3046
Wienig 7 1/2 Uhr:
Die Falschungen.

Die kleine Bühne
Wienig 7 1/2 Uhr:
Die Gießkannen.

Der Hochhändler.
Wienig 8 1/2 Uhr:
Der Hochhändler.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Münch u. Stern

Otto Roehr
Humor am Fillet

4 Oragnis
Römische Akrabatik

De Brun Trio
Bühnen-Fing-Akt

Rafayette's Hände
Max Pellini

Geschw. Tanbert
Xylophon-Virtuosin

2 Monings
Equilibristen

E. u. P. Hansen
Humor, Intermeso

2 Brownings
Komische Radfahrer

Figaro-
Theater

Lady. Mertens
u. Eklende Witt

Die schwarze
Kameel

Negrell
and Pola

Nachmittags-Tea

Dominikaner

Der schwarze
Jack

Genossen!

Dr. Meyerhen-Betrieb
Kritik wog. Einsetzung d.
Penalstrafe...

Viktoria-
Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
„Der müde
Theodor“

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Ab 1. November
der gänzl. Spielplan
Anfragen nur erwl.
Konskripta.

Friedrich-
Wilhelm-
Straße 35
Beginn
8 Uhr
Das grosse Ereignis
für alle Breslauer Kinofreunde
persönliches Auftreten
Max Landa's



Max Landa persönlich
(nicht im Film!)
In seinem neuesten Detektiv-
Abenteuer

„Der nächtliche Gast.“
Anderem: (Erstaufführung)
Manja Tzatschewa

„Moderne Töchter“
3 Akte nach dem Roman von Margarete
Maria Langen.

„Demi-Vierges“
(Sklaven der Sinnlichkeit.)
Täglich ab 4 Uhr: 3 Vorstellungen
In jeder Vorstellung
persönliches Auftreten
Max Landa's

Max Landa persönlich
za sehen und za hören
und trotz hoher Unkosten
die Preise nur 2, 3, 4, 6.
Kein Vorverkauf!
= Eintrittskarten unguiltig.

Konzerthaus
WAPPENHOF
Kb. Otto Thomae
Breslau-Morgens

Wieder-
Eröffnung
der künstlerisch
neu ausgestatteten
Diele.

Genossen!
Kleiner und Gernlehrende beim Einkauf von
Mitteln aller Art wendet sich an
K. W. Stöckh, Berlinerstrasse 9. Bad.

Tauentzien-Theater
Tauentzienplatz 15.
Beginn der Vorstellung
pünktlich 4 Uhr.

Madame
Dubarry
der große Unionfilm der Ufa.

Volksgarten
LICHTSPIELE
Heute Montag, 3. November
nachmittags 5 Uhr:
Eröffnungs-Programm
des
größten Lichtspieltheaters
des Nordens
Michaelisstraße Nr. 48.
Draufbruch!
Das Irrlicht
Anderem:
Karlchen in der Sommerrutsche
u. das glänzende Beiprogramm.

Circus Busch
Luisenplatz Gebäude Tel Ring 3524
Reute Montag, den 3. November
Einigen:
Carl Soft gegen Gebhard
Brosius, Europamäxer Neuakilla
Sobacki gegen Bernhard Leib
Poco gen. Mektred II
Stramsky gegen Alexander
Kiel
Entscheidungskampf:
Schulz gegen Herrmann
Mecklenburg Bayern
Anderem:
das große Circus-Variété-Programm

Zigaretten!
200.000 (200 Millio) 1/10 Pack. p. Mille 160.— M
150.000 (150 Millio) Marke Smart. 1/10 Pack.
per Mille 175 Mk.
Selbst reiner Cabel a. Mundst. u. B. Tab.
Nachsmokerend nicht unter 1 Mille durch
Reinh. Kasper

Heute!
Das Tagesgespräch
von Breslau müssen
Sie gesehen haben!

Henny Porten
in
Rose Berna
5 Akte
nach dem Schauspiel
des größten schlesisch.
Dichters
Georg Hauptmann

Der beste Portenfilm!
Dazu das gute
Beiprogramm!
Erhöhte Eintrittspreise:
M. A. 1., 1.30, 2., 2.50, 3.-
Musikalische Leitung:
Kapo Inmeister Viebrock.

Breslauer
Trichter
In den
unteren Räumen des
Zeitgartens
Kleinkunstbühne
und Balhaus.
Ab 1. November:
Vollständig
neuer
Spielplan
Anfang 7 Uhr.

Liebig's Tanzpalast
: Jeden : 5-Uhr-Tea
Nachmittags
Wochentags Eintritt frei
Abends ab 8 Uhr moderne Tanzkunst
und Kabarett-Vor. Gee

Metropol
Lohstraße 45-47. Tel. Ring 3362.
Täglich: 5-Uhr-Tea
mit Tanzvorführungen.
Abends 7 Uhr:
Heilen und Kurt Allan
Lu und Bernhard
Kurt Meil s. a. mehr
Orchester-Kapellmeister Rob. Frenzel

Metropol-Bar
Metropol-Wein-Diele.
Weltstädtischer Grossbetrieb.

Zigaretten!
200.000 (200 Millio) 1/10 Pack. p. Mille 160.— M
150.000 (150 Millio) Marke Smart. 1/10 Pack.
per Mille 175 Mk.
Selbst reiner Cabel a. Mundst. u. B. Tab.
Nachsmokerend nicht unter 1 Mille durch
Reinh. Kasper

Kabarett
Künstlerspiele
in oberen Räumen des
Kaf. - W. h. - im - Cafe
Schwedlitzer Stadtgraben 12.
Unter anderen
Auftritt d. berühmte
Comen-imitators
Man de Wirth
und der jüngsten
9 jährigen Soubrout
Lotte Brauer
Attraktion.

Das Grab der
Lebendigen
300 Szenen - oder:
Die Gasenster.
Ausgearb.
Bruno Kasper
Die goldene Lüge
oder
Das Mund des Fremden
300 Szenen. - Feuer:
Rachspendat Ernst in Breslau.

ZEPTEK
KINO
Freitag bis Montag
4-10 Uhr:
2 Besen-Sensationen
Erika Glesner
in ihrer größten Sensation
Das Grab der
Lebendigen
300 Szenen - oder:
Die Gasenster.
Ausgearb.
Bruno Kasper
Die goldene Lüge
oder
Das Mund des Fremden
300 Szenen. - Feuer:
Rachspendat Ernst in Breslau.

Interessante Bücher:
Geschichtliche Briefe Nr. 2.50
Sicherheitsfächer 2.50
Große Fremdenbuch 2.50
Lesebuch 2.50
2002 Stickerbuch 1.50
Schwabbüchlein 1.00
Wine 1. Torfaden 1.50
Große Rechnerbuch 2.50
Große Rätselbuch 1.50
Nachschreiber 1.50
Hausnotiz 2.50
Dienstag Johanna Kapp,
München, Döberitzstr. 77

Morgen Frauenversammlung

bei Raditsch, Metzgerstr. Tagesordnung: Die politische Lage und die Frau im neuen Deutschland.

Rednerin ist die Genossin Schilling, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung. Parteigenossinnen und Genossen! Ergötzt euch durch lebhafteste Agitation für guten Besuch der Versammlungen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. November.

Zählt die Steuern!

In diesen Tagen werden uns endlich die Steuerlisten für 1918 zugestellt, und damit sind sofort die Steuern für drei Vierteljahre fällig. Die oberste Liste ist zu zahlen, das ist vielen Kaufleuten nicht möglich.

Den den Arbeitern und Angestellten das Steuerwesen weiter zu erleichtern, bietet die Möglichkeit die Arbeitsgeber, ihren Arbeitern und Angestellten die nötigen Lohn- und Gehaltsvorschlüsse zu leisten. Wir können uns dieser Bitte nur anschließen.

In den Stadtratswahlen.

Den Breslauer Stadtratswahlen der vorigen Woche widmet die „Breslauer Zeitung“ am Sonntag lange Betrachtungen. Sie sind recht elegisch gestimmt, was nicht wunder nimmt, denn mit diesen Wahlen ist es nun auch mit der unbeschränkten Freisinnsherrschaft im Breslauer Magistrat vorbei.

Die Tatsachen dürften lehren, daß diese Bestimmungen unbegründet sind. Denn die sozialdemokratische Parteienleitung wie auch unsere Stadtverordnetenfraktion haben auch diese Frage erwogen, und auf dem Standpunkt gefastanden, daß die Partei eher auf dieses oder jenes Mandat verzichten solle, als daß ein Genosse gewählt werde.

Die „Breslauer Zeitung“ nennt nun einige Herren, die sie besonders ungern aus dem Magistrat scheiden sieht. Sie hätte gewollt, daß unsere Partei den einen oder den anderen im Magistrat belassen hätte. Wie schon vorher ausgeführt, kam es unserer Partei bei den Stadtratswahlen garnicht auf eine Kraftprobe an.

Das Herr Stadtrat Philipp das schwierige Kohlenbezugsamt mit Umsicht verwaltet hat, wird von uns ausgegeben, doch was hat wohl der Rathausbesitzer getan, um ihn dem Magistrat zu erhalten? Und ist von solchen Bemerkungen nichts bekannt. Wohl aber wissen wir, daß alle Kraft der Kohlenbezugsamtes nicht ausreichte, um uns mit Brennstoffen zu versorgen.

Gegenüber dem „Verlust“ den die Stadt durch das Ausschcheiden des Herrn Grund aus dem Magistrat erleidet, sind wir von vornherein argzweifelhaft. Sein Wort sei über seine persönliche Eignung gesagt, doch allein der Umstand, daß Herr Grund immer zu fehlen war, wenn sein parlamentarisches Mandat ihn von Breslau fernhielt, läßt die Annahme zu, daß er auch fernherin zu erfolgen nicht wird.

nicht auch von Angehörigen anderer Parteien gebilligt worden wäre. Dagegen verwarfen sich unsere Partei zuerst gegen die hohen Zuschüsse für den Zoologischen Garten, und schließlich in der letzten Sitzung gegen die 1000 Mark für den Substanzverlust. Es darf nicht von uns ausgeben, daß diese Zuschüsse sparsam, während die liberalen die Mittel der Steuerzahler ansachgemäß verwaltet haben.

Aber es ist nun eben so: Gegen die Sozialdemokraten muß man halt immer etwas schreiben, und wenn dazu der rechte Anlaß fehlt, dann erfindet man sich einen solchen.

Über die Dreigliederung des sozialen Organismus.

Der Herr Dr. Kollar hat sich im Allgemeinen für den Sozialismus interessiert. Er gab zunächst einen längeren historischen Überblick auf die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft und dann des weiteren auf die bekannte Dreigliederung des sozialen Organismus einzuwirken.

Die Arbeiterbewegung heute noch eine Utopie sei. Die Rechtsparteien schreiben nach der weiteren Macht. Man könne nicht einsehen, wie deren wirtschaftliche und politische Forderungen je mit denen der Arbeiterbewegung in Einklang zu bringen seien. Außerdem sei man aber auch schon mit der Idee noch nicht fertig.

Genosse Hellerz erklärte, daß man in der Gegenwart in den Gewerkschaften schon die Dreigliederung bestehe. Gewerkschaft, wirtschaftliche Kampferorganisation und Partei, politische Kampferorganisation, marschieren getrennt. Genosse Müller legte in längeren Ausführungen dar, daß man den Menschen nie durch Belehrung dazu bringen werde, seinen Egoismus, die Eitelkeit und Entziehungseligkeit aller Wirtschaftskämpfe und Kriege, lassen zu lassen.

Nachdem noch die Genossen Rommert, Bierlich, Gemeinwein und Scheyer zu dem gleichen Thema gesprochen hatten, schloß man die Debatte in dem Bewußtsein, aus dem Vortrage des Herr Dr. Kollar mancherlei wertvolle Anregungen erhalten zu haben.

Streit der Breslauer Kohlenarbeiter?

Die Kohlenarbeiter, die im Deutschen Transportarbeiterverband (Gruppe Breslau) organisiert sind, hatten an den Verband Breslauer Kohlenhändler und an die hiesige Fuhrherren-Jungung einige Bohnenforderungen eingereicht, aber deren Ansprüchen auf Grund der bisherigen Ausgleichsverhandlungen in einer Versammlung im „Fingergarten“ am Sonntag vormittag Stadtrat Genosse Senn beizutreten. Dabei wurde u. a. mitgeteilt, daß der Verband der Breslauer Kohlenhändler die gesamte Führung der Verhandlungen der Fuhrherren-Jungung allein übertragen hat.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schlichter.

Die Angestellten der Bach- und Schiffschifferei hielten am Donnerstag eine Versammlung ab, bei der über die fortwährende Erregung der Lebensmittelpreise diskutiert wurde. Als die Angelegenheit der Bach- und Schiffschifferei veranlaßt, eine Erhöhung um 40 Prozent zu fordern. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß, wenn bis zum 3. 11. 1918 die Forderungen nicht angenommen werden, an diesem Tage in den Streik getreten werden soll.

Breslau neue Polizei.

Auf dem Hofplatze der Weststadt wurde am Sonntag die Befehlshaber der drei Hunderte der neuen Sicherheitspolizei. Major Hecker, der Kommandant der neuen Truppe, bewies durch Ausführung einiger Übungen die vortreffliche Ausbildung seiner Leute, die sich halb das Vertrauen der Breslauer Bevölkerung erworben dürften. Polizeipräsident Lohse dankte für die gezeigten Leistungen, die er anerkennt, und machte der neuen Polizeitruppe zur Pflicht, durch bekümmertes, aber höfliches Auftreten den Anordnungen der bestehenden Regierungsgewalt zu verschaffen.

Reinmatschur.

Das wird geschrieben: Es ist nicht der Öffentlichkeit auch eine gegenteilige Ansicht über den Wert des zum Fällen bestimmten Brotkörners vorgebracht worden. Der 30. November große Markt, Karree genannt, war noch niemals das Aushängeschild der Breslauer, dies trifft viel eher für die größeren Pöbelpolizisten und Treiber der Märkte zu. Der Markt war daher für die Öffentlichkeit durch Seiten, Stände und Verbotstafeln des Amtsvorstandes, die 3. Markt Straße anwohnen, gesperrt. Einmal einige mittelständische Familien, die über die zum Blumenverkauf nötigen Artikel zu besorgen suchten, wurde er bestraft; dies waren die einzigen Besucher und sind nun die Leidtragenden. Meeren und Milge wüchsen dort nicht.

Die arbeitende Bevölkerung, einschließlich der Soldatensoldaten, stehen dem Markt und auch dem Verschickung des hiesigen Viehstalles gegenüber: Sie hoffen vielmehr bei der ungenügenden schlechten Kohlenversorgung seitens des Reiches und der Gemeinderäte nun billiges Brennholz zu erhalten. Der Markt erhält nach jahrhundertlichem Urteil 100 bis 200-jähriges Holz, das größtenteils überlandwärts und vielfach hohle Stämme ankommt. Da keine Rücksicht auf den Markt vorhanden war, sind in der letzten Zeit Holzstöße an der Tagesordnung gewesen. Da in diesem Winter der Holzmarkt nach unzureichender Voraussicht gestiegen sein werden, wird auch im öffentlichen Interesse gegen das Fällen des Holzes nichts einzuwenden sein, um so mehr, als das gesammelte Holz für den Ort nötige Brennholz nach Breslau geschafft werden soll.

Winter-Wetter.

Dem kalten Schneefall der letzten Tage der vergangenen Woche ist eine Kälte gefolgt, wie wir sie im Anfang November 1917 noch nicht erlebt haben. Das Thermometer sank in der Nacht vom Sonntag bis auf Sonntag bis auf 6 Grad unter Null und aberzog nicht nur Tümpel sondern auch den Stadtgraben zum Teil mit einer Eisschicht. Wohl aber abel mußten die arbeitslosen Winterfänger, soweit solche überhaupt noch in den Arbeiterfamilien vorhanden sind, hervorgeholt und angezogen werden. Bei sehr vielen Familien gibt es aber keine wärmende Winterkleidung mehr und deshalb zog man es vor, zuhause zu bleiben. Aber das gemittelte, warme Heim das die Hausfrauen lieber zu erwarten konnten, blieb diesmal aus. Der Kohlenmangel, der unsere Hausfrauen zur größten Sparsamkeit zwingt, verhindert sie daran. Die Kinder blieben vielfach in den Betten reden und Vater und Mutter wärmten sich am kalten Ofen. Das sind betrübende Ausblicke, wo der eigentliche Winter noch erst kommen soll. Hoffen wir, daß er nicht mit der Schärfe kommt, als wie er seine erste Bitterarbeit abgeben hat.

Was aber hinausgehen konnte, das sah wunderliche Naturbilder. Einen besonderen Kontrast bildeten die noch dicht belaubten Bäume mit dem schweren Schneebelag, der allerdings durch seine Schwere auch erheblichen Schaden durch Abbrechen von Ästen verursacht hat. Viele Äste von Obst- und Zierbäumen sind unter der Schneelast abgebrochen. Heute morgen war die Temperatur schon etwas milder und frühlicher erwartete auf dem Straßen ein Glätte, das ungeachtete Menschen, die auf die Straße traten, das Gleichgewicht verlieren ließ. Hoffen wir im Interesse unserer kahlenarmen Bevölkerung, daß bald wieder wärmere Tage kommen, denn es werden auch noch viele, viele Morgen ungeteilter Kartoßeln und Rüben in den Feldern, auf die wir beide nicht verzichten können.

Verfassung am 9. November.

Durch Beschluß der deutschen Nationalversammlung ist die Reichsflagge jetzt schwarz-rot-gold. Während in den letzten Monaten bei Festlichkeiten vielerorts noch die schwarz-weiß-rote Fahne wegen Mangels an neuem Rotmaterial zu sehen war, dürfte nun endlich die Zeit gekommen sein, wo nur noch der schwarz-rot-goldene Wimpel als Wahrzeichen des neuen Deutschlands von Lümmen und Dieben weht. Aber noch die alte Reichsflagge in der Reichenhaller hat und wenn es an neuem Tuch fehlt, der kann durch Aufstreifen der drei horizontalen Streifen und durch Umfärbung des Reich in Schwarz, sich sehr leicht die neue Fahne herstellen. Jedemfalls müßte ein weiteres Dekret mit der alten Fahne als aegerevolutionäre Herausforderung angesehen werden und würde auch sicher zu Unruhen führen, die wir vermeiden werden können. Die neuen Farben sind von der vom ganzen Volke nach dem freiesten Wahlrecht der Welt gewählten Nationalversammlung gut geheißen worden, und gegenwärtige Forderungen stellen sich als eine Kampfbahn gegen die Masse des Volkes, Volkserregung und Regierung dar. Solche Forderungen, die zu denartigen Maßnahmen hinneigen, müssen sich lösen, daß sie dadurch nur unnötige Unruhen in die Bevölkerung bringen und nur erziehen, daß man ihnen desto härter auf den Fuß tritt wird. So mögen denn die neuen Farben am Jahrestage des Niedergangs des monarchischen Regimes während der Welt der goldenen, hoffentlich ewig währenden Räterepublik ihre Bestimmung finden.

Der 9. November.

Der Erinnerungstag der Revolution, der 9. November, wird auch in Breslau lebhaft gefeiert werden.

Am Donnerstag wird eine feierliche Massenmeeting in der Jahrhunderthalle stattfinden. Orgelklänge, Konzerte und Massengesang der Arbeiterlänger wird diese Feier einleiten. Die Bekende halt Genosse Paul Löbe.

Einladung hierzu zum Preise von 1 Mk., 1,50 Mk. und 2 Mk. und an nachfolgenden Stellen zu haben: Parteisekretariat, Gewerkschaftsbüro, 11. Straße, Nummer 24, in der Buchhandlung der Volksmacht, Neue Straßenseite 1 in den Bazarversteher, von Marx, Bismarckstraße 1 und Buchstraße 116, sowie Reichel, Matthiasstraße 140.

Am Nachmittage finden noch Feste in geistlicher Form: Gebetsstunden und Taus Ratt. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

Der Wucher mit Händholdern.

Die Händholzhändler-Gesellschaft m. H. V. ist bekannt: Tod des geschätzten Vorkämpfers Heinrich von 130 Mark für ein Paar Holz 10 Eichen Händhölzer einschließlich der auslaufenden Erzeugung werden den Verbrauchern unter noch höhere Preise abverkauft. Die Verbraucher können sich gegen derartige Ausbeutung nur schützen, wenn sie die Zahlung eines Preises über 1,30 statt vierzig und die Verkaufserlöse zur Angelegen bringen. Die Interessensvertretung der deutschen Händholzhändler, die Händholzhändler-Gesellschaft m. H. V., in Berlin, 26. 60, Reichendamm 229, befragt alle für gemessenen Fälle auf rechtlichem Wege.

Ein christlicher Stänker.

Der Deutsche Eisenbahner-Verband hatte am Donnerstagabend eine Versammlung für alle Oberbauarbeiter, Hilfsträger, Hilfsfacharbeiter, Hilfsmaschinen, Eisenbahn- und Beamten vornehmer eingeladen. Dies war geschehen, um sich gegenseitig anzusprechen über die vielen vorgebrachten Beschwerden gegen Vorgesetzte. Der Einladung waren u. a. Geheimrat Schäfer, Regierungs- und Bauamt Sieber und die Regierungsbaumeister Malte und Schöpe gefolgt.

Gewerkschaftssekretär Fuhmeier erklärte, die Reichsflagge der Eisenbahner im alten Deutschland. Selbst nach Gründung des Verbandes im Jahre 1918 hatte man für die aufrechten Forderungen der Eisenbahner nur ein Hohlnagen übrig. Er verwies darauf, daß es jetzt anders geworden sei und daß der Verband heute mit seiner großen Zahl von Mitgliedern eine wirtschaftliche Macht darstelle. Der großen Organisation sei es zu danken, daß man heute über die Forderungen der Eisenbahner nicht anders denke. Und nur dadurch sei es möglich gewesen, daß den Arbeitern ein Mitspracherecht in allen Lohn- und Lohnfragen zugehe. Jetzt muß aber auch die unbegrenzte Mitsprache der Arbeiter werden. Oft besteht noch ein großes Bohnenteil der Arbeiter gegenüber den Vorgesetzten, ganz bezweifend, daß diese auch an ihre Dienstvorschriften gebunden sind. Das Mitsprachen und die Furcht vor der Reaktion ist bei den Arbeitern gewollt groß. Wenn sich Beamte und Arbeiter aber besser kennen lernen werden und einer den anderen als notwendig anzuerkennen, dann würde sich die große Klüft überbrücken lassen, die heute noch bei vielen Dienststellen besteht. Finden sich aber Beamte und Arbeiter zusammen, dann können wir getrost in die Zukunft schauen; denn der Eisenbahnmittler Defer macht durchaus den Eindruck eines demokratischen Mannes, der für seine Untergebenen nur das Beste will. Nachfolgend die Beamten und Dienststellenleiter daselbstes Prinzip, so werden wir auch eine Arbeiterpartei haben, die sich ihrer Pflicht voll bewußt ist, die vom Staate aber auch die volle Anerkennung ihrer Rechte fordert.

Am Donnerstag schloß sich eine lange Aussprache, in der sehr viele Wünsche und Beschwerden aus den einzelnen Werksstätten zum Vortrage kamen. Geheimrat Schäfer und Regierungsbaumeister Schöpe versprachen den Anwesenden ihren Wünschen so weit wie möglich entgegen zu kommen oder bestehende Mängel abzuklären. Sie hatten aber die Arbeiter, sich mit diesen Beschwerden an die zuständigen Stellen zu wenden, im übrigen ihnen aber weiter das Vertrauen zu schenken, was sie bisher genossen.

Die Versammlung wäre in bester Harmonie verlaufen, wenn nicht der Gewerkschaftssekretär Schäfer in echt christlicher Art angefangen hätte zu häkeln. Nicht nur, daß er Äußerungen für seine christliche Gewerkschaft betrieb, denn hier konnte er seine Libanes einmal vor einer christlichen Versammlung lassen. Er gibt Minister Defer in der dumpfen Weise an, trotzdem der christliche Verband Händ mit der Verwaltung zusammenarbeitet. Erfolg hatte dieser Held nicht, denn die anwesenden Arbeiter haben ihn erkannt. Sie wußten, was er mit seinen kapitalen Ausführungen bezweckt und werden sich darum um so fester dem Deutschen Eisenbahner-Verband angeschlossen, der um ihre Interessen nach jeder Richtung zu kämpfen kann.

Kriegsgeld

Der letzte Volkswacht-Abonnent für die Zeitungs...

Eine Erhöhung der Wasserpreise am 7. Nov. für den Kubikmeter macht der Magistrat...

Die Oberstaatsanwaltschaft über die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsfahrtsverein...

Neue Fahrpreise für Strohballen veröffentlicht die Provinzialstelle für Gemüse und Obst...

Wo kommt das Kleingeld hin? Der Transportdirektor schreibt uns: In Nummer 248 der Volkswacht...

Historikertheater. Der mährische Theaterverein ist ja gerade nichts neues, der abendliche Schwanz...

Der Vortrag Dr. Erich Kaufmann am Dienstag wird wegen der Einstellung des Referenten...

Wahrscheinlich mochte man von der Wende...

Die „Sollan“-Staatensabrik stellt, wie uns mitgeteilt wird...

Ausländische Fleischwaren marktenförmig. Es ist gerade wieder die Ansicht verbreitet...

Ein neues Diebstahl. Am 23. Oktober nachmittags erschien in einem Fremdenheim am Friedrichplatz...

Bermüht wird der 15 Jahre alte Schüler Heinz Schmudler aus Hirschberg...

Strahlsperre. Die Schulklasse, welche der Kampe der Kaiserbrücke...

Verloren hat der bei der hiesigen Fernsprech-Verwaltung beschäftigte Telegraphenarbeiter...

Streiche Expressions. In der Nacht zum 29. hatte ein Kaufmann, der in ein Haus auf der Bergstraße...

Emilien und Wosen.

Krankensch. Stadtverordneten-Versammlung. Es wurde der Antragstellung von zwei...

Kollernbahn. Der neue Bürgermeister. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten...

Kollernbahn. Attentat auf einen Zug. Am 27. Oktober wurde ein Kasten quer über die Schienen gelegt...

Rückgrat. Einen schrecklichen Tod fand am Freitag ein 15jähriger Dienstmädchen...

Straße. Aushebung von Spielfeldern. Zwei große Spielfelder, die unter der Bezeichnung eines Sport- und Nachmittags...

Statt in der Stadtverordneten-Versammlung...

Straßenbahn. Überfallen und ausgeraubt. Am 21. Oktober, abends gegen 8 Uhr...

Rohr. Hebergänge eines Gemeindevorsteher. Keine nachmittags fand im hiesigen Kreisamt...

Reiter. Tödlicher Unfall. Bei der Einmündung waren die Reiter...

Wollen Sie Ihre Schuhe

über, billig und schnell beschafft haben...

Rückgrat-Verkrümmung Ihre Behandlung System Haas. Hochinteressante Broschüre mit circa 30 Abbildungen...

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend. Unsere verehrten Mitglieder, insbesondere auch deren Frauen...

Vier öffentliche Frauen-Versammlungen. Dienstag, den 4. November, abends 7/8 Uhr, bei Kabetzki...

Schlesiens größte Zahn-Praxis Barthelt, Dietrich Poststraße 1. Haupttitel Betten Friedr. Gronau...

Briefmappen enthaltend 1 Briefbogen und 5 Umschläge, gutes Schreibpapier...

Fettheringe klein, d. 1.4. Postl. ca. 60 St. 16.75 M. Rollmöpse 1.20 Ware...

Deutscher Textilarbeiter-Verband Bezirks-Komitee Breslau. Dienstag, den 4. November, nachmittags 4 1/2 Uhr...

Achtung! Achtung! Pferdehalter. Mittwoch, den 5. November abends 8 Uhr im Saale der Wilhelmsburg...

Frauen-Verein zur Spelung und Bekleidung der Armen in Breslau. Hauptversammlung Donnerstag, den 6. November d. J. vormittags 11 Uhr...

Frauen Breslaus! Kommet alle. Versammlung des „Bundes deutscher Frauen zur Betreuung der Gefangenen“ Freitag, den 7. November abends 7 1/2 Uhr...

200 Mark Belohnung. zahle ich demjenigen, der mir die Person nachstehend macht, die den anonymen Brief an die Kriminalpolizei geschrieben hat...

Wir haben unser Hauptbüro nach

Gartenstrasse 43, Ecke Theaterstrasse

verlegt. Unser Ersatzlager befindet sich nach wie vor bei unseren Werkstätten, Holteistrasse 3-19.

Hansa-Lloyd-Werke A.-G.

Niederlassung Breslau: Automobile-Elektromobile-Motorpflüge.

Plattliche Anzeigen Fleischausgabe.

Am 1. November 1919... Die Ausgabe des Fleisches... Der Preis für 100 g...
Breslau, den 1. November 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung über Höchstpreise.

Nach Festsetzung der Erzeugerpreise für...
a. 1. Nov. 1919 ab: 12
b. 1. Dez. 1919 ab: 13
c. 1. Januar 1920 ab: 14
d. 1. Febr. 1920 ab: 15
e. 1. März 1920 ab: 16

Sicherheitspolizei Breslau!

Lebensstellung

finden Frontproble Interoffiziere, Gefreite und Mannschaften des aktiven und des Beurlaubtenstandes als

preussische Beamte

bei der Sicherheitspolizei Breslau.

1. Gehaltsklasse: Hilfsbeamte Mk. 7.50, Unterwachmeister — Hauptwachmeister Mk. 9.— bis 13.— täglich. Für Verheiratete und Kinder Zulagen, desgl. für Offizier- und Beamtenstellvertreter des bisherigen Heeres.
2. Freie Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung.
3. Zillerversorgungsschein nach 12 jähriger Gesamtdienstzeit bei Armee und Sicherheitspolizei.

Nähere Auskunft erteilt die Meldestelle der Sicherheitspolizei Breslau, Westendkaserne, I. Stock, Zimmer 92, woselbst täglich 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Meldungen und Vorstellungen stattfinden können. Personalpapiere mitbringen. Schriftliche Bewerbungen von Auswärtigen sind an die Meldestelle zu richten unter Beifügung der Personalpapiere.

Besonders gesucht: Fernsprecher, Funker, Kraftfahrer, technisches Personal und Handwerker.

Steuerinzahlung 1919.

Bei dem vorübergehenden Mangel an Steuerzahlung...
Breslau, den 21. Oktober 1919.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.
Matthau.

Erhöhung der Wasserpreise.

Infolge Erhöhung der Lohnsätze und Betriebsstoffe...
a) 43 Pf. für Wasserentnahme innerhalb der Stadtgrenze und
b) 57 Pf. für Wasserentnahme außerhalb der Stadtgrenze für den abm.

Bekanntmachung!

Kaufe in Breslau
Montag, d. 4. u. Mittwoch, d. 5. November
alle künstliche, auch zerbrochene
Gebisse
Zahn bis 4, 6, 8 15 Mk.
Gebisse in Gold u. Platin bis 500 Mk.
Brennstifte, Platin gr bis 75 Mk.
Einkauf findet statt in Breslau im Hotel
Deutsches Haus, Albrecht-
straße 22
I. Stock, Zimmer 9, von früh 9 Uhr bis abds. 7 Uhr.

Holz- und Lederarbeiten.
Schallplatten
Antipolster reell, billig

Winter-Ulster Winter-Joppen preiswert

F. Bilek, Breslau 6
Friedr.-Wilhelmstr. 105
1. Etage.

Billig — spannend — geistreich!

Tribunalbibliothek

1. Abteilung: 5 Bände...
2. Abteilung: 2 Bände...
Nur 50.- M. nur 5.- M.

Eine Sammlung von literarisch...
Jeder Band enthält...
Nur 50.- M. nur 5.- M.

Bestellchein!...
30 Bände...
Nur 50.- M. nur 5.- M.

Rauch-Tabak
Kau-Tabak
Cabr. Heideck



Bestellchein!...
30 Bände...
Nur 50.- M. nur 5.- M.